

Ein berausches Heimspiel

SOPHIE HUNGER Sophie Hunger überzeugte an ihrem ersten Schweizer Konzert der neuen Tournee im Bierhübeli vollauf. Dreimal wurde sie wieder auf die Bühne geholt – ginge es nach den Zuschauern, wäre es noch öfter gewesen. Für die Bernerin war es ein Heimspiel.

Sophie Hunger ist ein Phänomen. Sie wirkt glücklich und gelöst, wenn sie am Klavier sitzt und unglaublich nervös, wenn sie zwischen den Liedern ans Mikrofon tritt. Sie hat eine Gesangsstimme, die mit ihrer Zartheit alle Zuschauer zum Verstummen bringt, und dennoch kann sie schreien, entfesselt an der Gitarre schrumpfen und in Ekstase aufgehen. Es war diese Mischung, die ihr Konzert am Dienstag im Berner Bierhübeli ausgezeichnet hat – ihre Authentizität und ihre Fähigkeit, sich völlig der Musik hinzugeben.

Kein Laut im Bierhübeli

Als die Bernerin anfangs die Bühne betrat, war ihr die Anspannung anzusehen. Es war ihr erstes Konzert der neuen Tournee in Bern, wie sie mit einem unbeholfenen Lachen betonte: «Äs isch scho chli komisch.» Mit dem Applaus der Zuschauer schmolz ihre Nervosität aber sichtbar, und je länger desto mehr ging sie in ihren Liedern auf. Wie auch das Publikum – beim «Lied vor Freiheitsstatue» war kein Laut im Bierhübeli zu hören, als hätten die Zuschauer einen Pakt geschlossen, den Zauber von So-



Gelöst am Klavier: Sophie Hunger an ihrem ersten Schweizer Konzert der neuen «The Danger of Light»-Tournee.

Urs Baumann

phie Hungers Stimme durch nichts zu zerstören. Den Song habe sie aus Mitleid geschrieben, erzählte die Musikerin, die sich ungewohnt redselig gab.

Starke Band

Die Statue müsse immer still stehen bleiben, und sei dennoch für die ganze Welt ein Symbol der Freiheit. «Um mi ume verändere sich d Farbe, aber i bi immer gleich», sang sie a cappella, umringt und zusammen mit ihrer Band.

Überhaupt konnte sie sich an diesem Abend stark auf ihre Band verlassen. Professionell, präzise, leidenschaftlich spielten die Musiker die Lieder des neuen Albums «The Danger of Light» und steigerten sich zum Schluss zu einer solchen Virtuosität, dass Sophie Hunger am Klavier sass und nur noch strahlen konnte. Bei deren Vorstellung erzählte Hunger von den Kindern des Schlagzeugers, vom Hund der Kontrabassistin und bezeichnete den

Trompeter und Flügelhornbläser zum Schluss als Streber. «Es sprechen alle kein Schweizerdeutsch», bemerkte Sophie Hunger dann lachend.

Emotionaler Abschluss

Der Abschied zum Schluss war emotional. Dreimal wurde die Bernerin zurück auf die Bühne geholt, dreimal legte sie sich dabei die Hand aufs Herz.

Und da war sie wieder – diese Authentizität, dieses Gefühl, dass

sie den Applaus zwar genießt, aber die Lieder doch für sich schreibt, weil dies ihre Welt ist. Und sie genau deshalb das Publikum so in ihren Bann ziehen kann.

Jessica King

«The Danger of Light»-Tour: Das Konzert von heute Donnerstag im Bierhübeli ist ausverkauft. Bis zum Ende der Tour am 2. Mai 2013 spielt Sophie Hunger jedoch an vielen weiteren Orten der Schweiz: www.sophiehunger.com.

Moment mal

Alice geht baden – im «Mubeeri»

Ein Weihnachtsmärchen. Und noch ein Weihnachtsmärchen. Schon wieder eine Weihnachtsausstellung. Und schon wieder ein Gospelkonzert: Eigentlich wollten wir schon tüchtig gähnen angesichts des vorweihnächtlichen Angebots in der Kulturstadt Bern. Da erreichte uns eine aufrüttelnde Pressemitteilung: «Haben Sie schon einmal Wut, Freude und Liebe, einen Banküberfall oder das Ave-Maria im Wasser interpretiert gesehen?» Wir dachten: Nein, um Gottes willen! Und lasen erfreut: Der Berner Verein der Synchronschwimmerinnen lädt zur «Weihnachtsgala im Hallenbad Hirschengraben». «Interpretiert» wird: der Klassiker «Alice im Wunderland». Krass, dachten wir. Zuletzt begnügten sich die Schwimmerinnen bei ihrer Gala mit einer konventionellen «Kerzenkür».

Ob diese Alice mitsamt Kaninchen, Grinsekatz, Märzhase und Herzbuße wirklich wassertauglich ist – wir wollen es an dieser Stelle nicht bezweifeln. Gute Kunst lebt nun mal davon, dass sie Rätsel aufgibt. «Wir freuen uns und danken Ihnen, wenn Sie durch Veröffentlichung in Ihrem Medium mithelfen, diesen einzigartigen Sport bekannter zu machen», schreiben die Wasserkünstlerinnen.

Gern geschehen. Oliver Meier

Weihnachtsgala: 1. 12., 19 Uhr, Hallenbad Hirschengraben. Vorstellungen bis 9. 12. www.sybern.ch

In Kürze

MONBIJOUSTRASSE

Fussgänger verletzt

Am Dienstagabend ist auf der Monbijoustrasse ein Fussgänger bei einer Kollision mit einem Auto verletzt worden. Er musste mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Auf dem Fussgängerstreifen auf der Höhe Monbijoustrasse 97 war es gegen 17.10 Uhr aus noch zu klärenden Gründen zur Kollision gekommen. Der Fussgänger wurde vom Auto frontal erfasst, weggeschleudert und verletzt. Die Kantonspolizei hat Ermittlungen aufgenommen. Wegen des Unfalls kam es vorübergehend zu Verkehrsbehinderungen. Auch die Tramlinie 9 war davon betroffen. *pd*

BURGERBIBLIOTHEK

Grosszügiges Geschenk

Seit mehr als zwanzig Jahren verwahrt die Bürgerbibliothek Bern den Nachlass des Malerpoeten und Kinderbuchautors Ernst Kreidolf. Der Bestand erhielt nun einen bedeutenden Zuwachs dank einer Schenkung. Briefe, Postkarten und andere Dokumente des Künstlers konnte die Bürgerbibliothek gestern vom Präsidenten des Vereins Ernst Kreidolf entgegennehmen. *pd*

ANZEIGE

KONSTANTIN WECKER

WUT UND ZÄRTLICHKEIT

MI, 05.12.2012, 20 Uhr, Tonhalle St.Gallen
DO, 06.12.2012, 20 Uhr, Theater National Bern

Vorverkauf: Alle Ticketsonne-Stellen, Die Post, Coop City, Manor und SBB-Billettschalter
Weitere Veranstaltungen und Tickets: www.dominioevent.ch

Wer zu zweit essen geht, profitiert

GUTSCHEINBÜCHER In Restaurants in Bern und Umgebung können Gourmets finanziell profitieren: Wer zu zweit mit einem Gutscheinbuch unterwegs ist, bezahlt nur ein Essen.

Zu zweit in Bern und Umgebung essen gehen und nur für eines bezahlen: Dies kann, wer im Besitz eines der Gutscheinbücher ist, die jedes Jahr in neuer Auflage erscheinen. Das neuste dieser Art heisst «Essen gehn! Bern». Herausgeber ist der Zürcher PR-Berater René Grüninger, der die Berner Ausgabe (nach Zürich und Basel) erst vor zwei Jahren lanciert hat. Das in Leinen gebundene Büchlein ist mit 14 Berner Restaurants umfangmässig das kleinste von vier Gutscheinbüchern. Aber punkto Text und Bildern – vom Zürcher Fotografen Basil Stücheli – das spezialste. In «Essen gehn! Bern» werden ausschliesslich Restaurantgutscheine angeboten. Es kostet 58 Franken. Ermässigt essen gehen kann man unter anderem in den Restaurants Süder, Casa Novo, Kirchenfeld und Cinématte. Die Spielregeln sind praktisch gleich wie bei den anderen Publikationen: Wer profitieren will, muss von mindestens einer Person begleitet werden. Jeder Gutschein berechtigt zum einmaligen kostenlosen Bezug eines Hauptganges, wobei jeweils das preisgünstigere Gericht gratis ist. Eine Vorreservation ist obligatorisch.

Das «Prozentbuch»

36 Restaurants und Ausgehlokale plus 25 Freizeitangebote zu ermässigten Preisen bietet das «Prozentbuch». Das Büchlein gibt es in den zwei Formaten A6 und A7 mit den jeweils gleichen Gutscheinhaltungen. Im Onlineshop kostet es 32, im Buchhandel 35 Franken. Es ist das preisgünstigste der vier Gutscheinbücher. Ermässigungen in der Kategorie Konzertlokale gewähren unter anderem Mahogany Hall, Dachstock, Ono, Gaskessel und Bierhübeli. Ausser bei Letz-

terem gibts zwei Eintritt für einen. Das Bierhübeli ist zurückhaltend: «2 für 1» gilt hier nur für ein Getränk.

Das «Gutscheinbuch»

Der Ratskeller in Bern, das China-Restaurant Dalun, das Kreuz in Wohlen und die Haberbüni im Liebefeld sind mit 24 weiteren Restaurants im «Gutscheinbuch» vertreten. 14 weitere Gutscheine kommen beispielsweise vom Naturhistorischen Museum, vom Kino ABC und vom Berner Blumengeschäft Meyer. Skywalk Travel gewährt bei einer Buchung einen Rabatt von 79 Franken. Und wer bei «Drive Your Dream» in Bolligen einen Ferrari mieten will, erhält 25 Prozent Rabatt. Das «Gutscheinbuch» kostet 68 Franken.

La Clé Bern

Die Hälfte der Rechnung bezahlt, wer mit dem Guide «La Clé Bern» unterwegs ist. 19 Restaurants und 17 Kulturinstitutionen gewähren in «La Clé» Ermässigungen. Es ist mit 92 Franken das teuerste Gutscheinbuch. *sru*

Die Gutscheinbücher sind im Buchhandel erhältlich.

«AUFGABELN IN BERN»

Beizenführer Das von Hans-Rudolf Matscher und Marius Kaufmann herausgegebene «Aufgaben in Bern» ist in zweiter Auflage erschienen. Der reich bebilderte Gastroführer – es ist kein Gutscheinbuch – stellt ausführlich über siebzehn Restaurants in der ganzen Stadt vor, gegliedert nach Quartieren. Die Neuauflage ist mit rund siebzig zusätzlichen Seiten erweitert worden: Hier wird viel Wissenswertes über Weine vermittelt, wobei nicht nur einheimische Tropfen und Vinotheken präsentiert werden. Der Führer «Aufgaben in Bern» kostet 44.50 Franken. *sru*

Der neue «Mr. Dynamite» kommt nach Bern

NICK WATERHOUSE Er sieht aus wie Buddy Holly, singt wie ein Rhythm-and-Blues-Star aus den Fifties und ist ein Meister der Retro-Attitüde. Morgen gastiert Nick Waterhouse im Berner ISC.

Er trägt eine Brille, wie sie Buddy Holly salonfähig machte, und liebt originale Vinyl-Singles aus der Tamla-Motown-Hitfabrik oder vom legendären Johnny «Guitar» Watson. Nick Waterhouse stammt aus dem Surfparadies Huntington Beach, Kalifornien, wo die Sonne ewig scheint. Doch statt auf den Brechern des Pazifiks zu reiten, liess er sich in dunklen Aufnahmestudios von Soundwellen in die Vergangenheit tragen.

«Ich bin ein Nerd, der in einem Mausoleum lebt», gesteht der 25-jährige Perfektionist des Vintage Sound, den einige schon in einem Zug mit Retrogrößen wie Amy Winehouse, Mark Ronson und Sharon Jones and the Dap-Kings nennen. «Aber ich höre mich auch durch die aktuellen Hip-Hop-Radioprogramme und stelle fest: Die machen das Gleiche wie ich. Hier ist die Strophe, da der Refrain, dort das Break – es ist einzig der Sound, der uns unterscheidet.»

Mehr Rhythm als Blues

Tatsächlich knistert es auf Waterhouses aktuellem Album «Time's All Gone» wie auf einer 45-Touren-Schallplatte aus den 1950er-Jahren, die vom schweren Abtastarm einer alten Röhren-Jukebox durchsichtig gespielt worden ist. Die Bläser geben volles Rohr, der Drummer wuchtet einen tanzbaren Beat, die Gitarre liefert zickige Einwüfe, und Waterhouses eher unauffällige Stimme wird komprimiert und übersteuert, bis sie an Screamin' Jay Hawkins in seiner brünstigsten Phase erinnert. Diese Musik ist mehr Rhythm als Blues, sie pulsiert und vibriert, für Erholung und ruhige Momente bleibt kaum Zeit.



Buddy Holly? – Nein, Nick Waterhouse. Er gastiert morgen im ISC. *zvg*

«Ich suche nach den Emotionen auf den klassischen Aufnahmen einer Etta James oder eines John Lee Hooker», erklärt Waterhouse, der mittlerweile nach San Francisco umgezogen und selber zum Kultobjekt geworden ist. Seine Debütsingle erzielte auf dem Sammlermarkt Liebhaberpreise von mehreren Hundert Dollar. Als Produzent hat sich Waterhouse eben erst mit dem Garagen-Folk-Rock seiner Freunde von den Allah-Las einen Namen gemacht. Wenn er sich nicht gerade in einem Aufnahmestudio versteckt, gibt er auf internationalen Konzertbühnen den neuen «Mr. Dynamite». Wer das Konzert im Berner ISC miterleben will, tut gut daran, sich artig zu stylen. Denn Nick Waterhouse ist nicht «nur» ein Musiker. Ebenso wichtig ist ihm die Attitüde.

Sam Mumenthaler

Konzert: Freitag, 30. November, ISC, 22 Uhr.